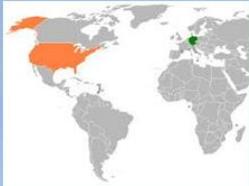


Amerikafahrt April 2019

- Ein Reisebericht -



German American Partnership Program 2019



Inhaltsverzeichnis

1. New York City
2. Unterschiede im Alltag
3. Unterschiede im Schulalltag
4. Niagara Fälle
5. Freizeitaktivitäten
6. Washington, D. C.
7. Reisetipps



Brockway

Junior / Senior High School



New York City

Montag, 01.04.19

Nachdem wir alle gut am Flughafen in New York ankamen und nach zwei Stunden die Sicherheitskontrollen hinter uns lagen, fuhren wir mit einem gemieteten Bus zum „Hotel Pennsylvania“. Dort checkten wir ein und hatten etwas Zeit, unser Gepäck in die Zimmer zu bringen und uns noch kurz frisch zu machen, da wir abends direkt unsere Umgebung erkunden wollten. Frau Holzberg und Herr Oltrogge zeigten uns die Penn Station, eine U-Bahn-Station mit vielen Läden, in der wir zu Abend aßen und uns auch in den folgenden Tagen verpflegen konnten, da unser Hotel keine Mahlzeiten anbot. Anschließend gingen wir zum Times Square. Trotz der Müdigkeit durch den langen Flug und der unangenehmen Kälte in der Stadt war jeder beeindruckt von der Metropole. Während der Himmel schon längst dunkel war, schien es, als würde die Stadt nie schlafen. Wir teilten uns in kleine Gruppen und erhielten ca. 2 Stunden Freizeit, in der man zum Beispiel das Hard Rock Café oder andere Läden besuchen konnte. Bis um 10 Uhr sollten wir wieder eigenständig zum Hotel zurückgekommen sein. Glücklicherweise hat sich jeder schnell an die Zeitumstellung gewöhnt und alle hatten eine angenehme Nacht.

Dienstag, 02.04.19

Der zweite Tag in New York begann mit einem Spaziergang zur UNO. Nach einem ca. 45 minütigen Fußweg trafen wir bei dem großen Gebäudekomplex im östlichen Manhattan ein und hatten zuerst etwas Freizeit, um reichlich Fotos zu machen. Die **United Nation Organisation** ist vorrangig für Konferenzen zwischen den Nationen in internationalen Themenbereichen wie Sicherheit und Umweltschutz zuständig. Nebenbei erwähnt: wir haben den Außenminister Heiko Maas gesehen, der dort zu einer Tagung kam. Gegen Mittag machten wir uns auf den Weg in den nördlich gelegenen **Central Park**. Dort wurde uns eine längere Freizeit ermöglicht. Einige besuchten das **National History Museum**, den **Central Park Zoo** oder die nahegelegene Shoppingmeile. Um 18 Uhr trafen wir uns im Hotel um uns anschließend auf den Weg zum **Empire State Building** zu machen. Dort angekommen warteten wir auf der Spitze auf den Sonnenuntergang, um das Nachtleben in New York von oben zu bestaunen.

Mittwoch, 03.04.19

Um 9 Uhr morgens sind wir mit der U-Bahn in Richtung südliches **Manhattan** gefahren. Dort angekommen mussten wir zunächst ein wenig auf die Fähre warten, mit der wir dann zur **Freiheitstatue** und anschließend zu **Ellis Island** gefahren sind. Vom Boot aus hatte man eine wunderschöne Aussicht auf die Skyline von Manhattan und natürlich auf die Freiheitsstatue, bei der wir dann erstmal einen kurzen Fotostopp gemacht haben. Ellis Island war früher eine Einwanderungsbehörde. Von 1890 bis 1954 sind hier rund 12 Millionen Menschen in die USA eingewandert. Die Einreise war nicht gerade einfach, da medizinische Untersuchungen vollzogen wurden und die Menschen nach der anstrengenden Flucht oft schwach und krank waren. Aus diesem Grund schafften viele Menschen die Einreise nicht und die Insel bekam den Namen „Träneninsel“. Heutzutage steht ein Einwanderungsmuseum auf der Insel, in dem auch wir einige Zeit verbracht haben. Dort gibt es ein Archiv mit allen Einwanderern, bei dem man Namen eingeben und so etwas über die Geschichte seiner Verwandten herausfinden kann.

Gegen Mittag sind wir dann durch das südliche Manhattan in Richtung **Brooklyn Bridge** gelaufen. Auf dem Weg dorthin haben wir uns die **Wall Street** und den **Ground Zero** angeguckt. Die Wall Street ist um ehrlich zu sein, nicht so spektakulär anzusehen, da man vom Börsentreiben nichts mitbekommt. Der Ground Zero hingegen ist viel interessanter als wir dachten. Hier findet man an den Stellen der ehemaligen Zwillingstürme jeweils ein Becken mit Wasser als Gedenkstätte für die Opfer von 9/11.

Zudem besteht das World Trade Center aus mehreren großen Gebäuden, zu denen einst die Twin Towers und heute das architektonische Meisterwerk „**One World Trade Center**“ gehören. Die Brooklyn Bridge verbindet die New Yorker Stadtteile Manhattan und Brooklyn miteinander. Sie wurde 1883 fertiggestellt und war zu diesem Zeitpunkt die längste Hängebrücke der Welt. Sie verfügt über 6 Fahrstreifen und einen Fuß- und Radweg, den auch wir ein Stück langgelaufen sind. Danach haben wir unseren Spaziergang fortgesetzt, wobei wir durch **Chinatown** und **Little Italy** gelaufen sind. Weiter ging es mit der U-Bahn zur **Grand Central Station**, wo wir Zeit hatten, um Abendbrot zu essen, denn dort gibt es viele verschiedene Essensmöglichkeiten. Danach ging es mit der U-Bahn zurück zum **Times Square** und wir hatten den restlichen Abend Freizeit.



Unterschiede im Alltag

Da wir unsere Zeit in Brockway bei unseren Gastfamilien verbringen durften, konnten wir am Alltag amerikanischer Familien teilnehmen. Dabei sind uns einige – teils sehr witzige - Unterschiede begegnet.

Einer der größten Unterschiede ist das Autofahren bzw. der Führerschein. Den kann man nämlich in Pennsylvania schon mit 16 machen. Die Schüler müssen mit 16 ein halbes Jahr mit ihren Eltern fahren, um dann eine Prüfung abzulegen und danach alleine fahren zu dürfen. Einer der Gründe dafür ist der stark eingeschränkte öffentliche Verkehr. Bus und Bahn fahren in einem kleineren Ort wie Brockway gar nicht.

Die Türen der Autos, sowie der typisch amerikanischen Häuser stehen fast immer offen und werden – auch nachts – nicht abgeschlossen. Deshalb kommen die Gäste ohne zu klopfen oder klingeln auch einfach ins Haus. Das ist oftmals selbstverständlich.

Während die Amerikaner in dieser Hinsicht sehr unvorsichtig sind, machen sie sich in der Schulmensa um so mehr Sorgen. Dort sind nicht einmal Plastikmesser erlaubt. Es hat Spaß gemacht, ohne Messer zu essen;).

Tatsächlich waren wir oft der Meinung, dass wir uns ungesund ernähren. In Deutschland würde man sagen: „Gestern habe ich soo viel Pizza gegessen. Heute reicht mir ein Salat.“ Dann kamen wir nach Amerika...

Obwohl hier die Kalorien auf den vielen Verpackungen stehen, interessiert es kaum Einen, wie viele man zu sich nimmt. Zweimal am Tag Pizza? Kein Problem für den Amerikaner! Ob zuckersüß, käsig oder einfach nur fettiges Fast Food. Hier ist alles extremer.

Ein anderes Thema, das extremer ist sind die Emotionen. Die Amerikaner sagen selbst: „In jeder Pause heult ein Anderer auf dem Flur.“ Wenn einer sich freut, rastet er natürlich auch komplett aus, während ein Deutscher ein „Schön, dass freut mich.“ über die Lippen bringt.

Bemerkenswert ist die Gastfreundschaft der amerikanischen Familien, die für unser Wohlergehen gesorgt haben. Sie versuchen immer alle Wünsche ihrer Gäste zu erfüllen und stehen einem bei allen Fragen und Problemen zur Seite.

Hannah Flentje und Ellen Staak

Unterschiede im Schulalltag

Vergleicht man den deutschen Schulalltag mit dem in den U.S.A, werden einige Unterschiede deutlich.

Unterrichtszeiten

Die Schule beginnt um 7.47 Uhr und endet um 15 Uhr. Vor 15 Uhr können die Schüler die Schule nicht verlassen. Während einer Freistunde, genannt *study hall*, haben die Schüler Zeit, Hausaufgaben zu machen oder in die Bibliothek zu gehen.

Deutsche und Amerikanische Schulen haben unterschiedliche Unterrichtszeiten. Die Stundendauer ist in der amerikanischen High School nicht immer gleich und die 6. Stunde teilt sich in a, b und c auf. Abhängig von der Klassenstufe, kann man dann in 6a, 6b oder 6c Mittag essen gehen. Ein Fünftklässler geht z.B. in 6a Mittag essen und hat danach normalen Unterricht.

1.	2.	3.	4.	5.	6a, b, c.	7.	8.	9.
7'47- 8'31	8'34- 9'15	9'18- 9'59	10'02- 10'43	10'46- 11'27	11'30- 12'48	12'51- 1'32	1'35- 2'16	2'19- 3'00

Pausen

Zwischen den Unterrichtsstunden in der High School sind immer drei Minuten Pause eingeplant, um die Räume zu wechseln, weil jeder Lehrer seinen eigenen Raum hat. Die Drei-Minuten-Pause kann man ebenfalls nutzen, um gelegentlich zum Spind zu gehen oder den *restroom*, die Toilette, aufzusuchen. Jeder Schüler bekommt seinen Spind kostenlos und muss dort seinen Ranzen und seine Jacke reinlegen. In Deutschland haben die Schüler fünf, fünfzehn oder zwanzig Minuten Pause und hier hat jede Klasse ihren eigenen Klassenraum. Wer einen Spind haben möchte, muss einen kaufen.

Hymne

Vor der ersten Stunde, nach dem ersten Klingeln, ist es Tradition in Amerika, dass die amerikanische Nationalhymne abgespielt wird und alle Schüler aufstehen, die rechte Hand an die Brust halten und zum Schluss den *Pledge of Allegiance* (deutsch: Treueschwur) aufsagen.

Weitere Merkmale

Die Brockway Jr/Sr High School hat eine Cafeteria, in der die Schüler frühstücken und Mittag essen können.

Außerdem hat die Schule eine sehr kleine Sporthalle mit wenig Sportgeräten und der Sportunterricht ist nicht sehr gut organisiert. Die Schüler dürfen selbst entscheiden, ob sie mitmachen wollen oder nicht, Sportklamotten sind ebenfalls nicht notwendig. In Deutschland wird mehr mit Sportgeräten und in Sporteinheiten trainiert und man wird jeweils in jeder Einheit geprüft. Außerdem wird von jedem Schüler erwartet, dass er Sportkleidung trägt und am Sportunterricht teilnimmt.

Auffällig ist auch, dass in Amerika fast jeder Klassenraum mit einem Smartboard ausgestattet ist.

Das Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer baut mehr auf einer freundschaftlichen Ebene auf und davon kann auch die Notengebung stark beeinflusst werden. Zum Beispiel bekommen Schüler, die außerhalb der Schule Sport machen, eine bessere Note, als die, die sich im Sportunterricht stark bemühen. Die Notenvergabe ist anders als die in Deutschland, denn hier bekommen die Schüler Punkte von 0 bis 100. Wenn man unter 50 % erreicht hat, ist man durchgefallen.

Belma Kozica, Jannis Haun, Max Renn, Erik Negenborn, Nicolas Herfter

Ausflüge - Niagara Fälle, 13.04.2019

Am Samstag, den 13.04.2019 fuhren wir zu den Niagara Fällen. Wir sind um 8 Uhr morgens mit einem klassischen Schulbus von der Brockway Junior High School losgefahren.

Nach circa einer Stunde haben wir den ersten Stopp eingelegt - die Kinzua Bridge. Für ungefähr eine Dreiviertelstunde haben wir den Kinzua Bridge State Park besichtigt. Die Brücke aus dem Jahr 1882 war einst die höchste und längste der Welt. Doch im Jahr 2003 wurde sie durch einen Tornado zerstört und zu einer Touristenattraktion, die die Kräfte der Natur widerspiegelt.



Je näher wir den Wasserfällen kamen, desto kühler und eisiger wurde das Wetter. Beim Überqueren von Brücken konnten wir schon erste Eisschollen sehen.



Um circa 12:30 Uhr kamen wir schließlich in Niagara Falls an. Nach einer Passkontrolle konnten wir die Rainbow Bridge, die nach Kanada führt, überqueren.

Von dort aus hatte man bereits einen tollen Blick auf die Wasserfälle. Kurz darauf teilten wir uns in Kleingruppen auf und durften die Umgebung selbstständig erkunden.

Natürlich gingen die Meisten sich zuerst die atemberaubenden Wasserfälle anschauen und schossen Fotos als Andenken.

Außerdem besuchten wir die bunte, für Touristen ausgelegte Innenstadt und genossen die Zeit.



Parastou Navabi, Emma Goltz

Freizeitaktivitäten

Während unseres 2,5-wöchigen Aufenthalts in Brockway haben wir unsere amerikanischen Austauschpartner nicht nur im alltäglichen Schulleben begleiten, sondern auch zusätzliche verschiedene Freizeitaktivitäten mit ihnen erleben dürfen. Dabei hat jeder von uns seine ganz individuellen Erfahrungen gemacht.

Dazu zählten z.B.:

- der Besuch eines Indoor-Waterparks in Erie namens *SplashLagoon*, in dem mehrere Rutschen, Whirlpools und Spaßbecken für ereignisreiche Stunden sorgten. Trotz großen Andrangs vieler Familien hat vor allem die schnelle Abfahrt mit Schwimmreifen Spaß gemacht.



- eine Jeep tour in den umliegenden Wäldern von Brockway, bei der in einer Jeepkolonne nicht nur im Offroad gefahren (wobei der ein oder andere nicht selten dreckig geworden ist), sondern auch verschiedene Aussichtspunkte und Bachläufe besichtigt wurden. Besonders unterhaltsam war dabei der Besuch eines sogenannten *Playground*, bei dem in einer alten Kiesgrube gefahren wurde.



- das Durchstöbern von Läden auch in fernergelegenen Städten (Dubois, Pittsburgh, State College, Altoona) auf der Suche nach passenden Souvenirs für Freunde und Familie oder eigenen Sachen. Besonders ansprechend waren dabei, die günstigen Preise in den zahlreichen Outlets sowie das vielfältige Angebot größerer Kaufhäuser (z.B. Macys).



- ein Einblick in einen sonntägigen Besuch der über hundert Jahre alten *St. Tobias Catholic Church*, in deren Zeremonie die 14 Kreuzwegstationen Jesus in Sprache und Gesang abgehalten wurden. Daraufhin folgte eine Art Religionsunterricht, der z.B. das Sündenbeichten oder das Ausfüllen eines eigenen Heftes beinhaltete.



- ein Besuch der in Brockway stationierten Hilfsorganisationen (Feuerwehr, Krankenwagen), bei dem Fahrzeuge und Geräte nicht nur gezeigt, sondern schließlich auch ausprobiert werden durften (z.B. Mitfahrt bei echten Einsätzen). So wurde einem nicht nur ein spaßiger Nachmittag ermöglicht, sondern letztlich auch tiefere Einblicke in das Berufsfeld gegeben.
- das Verbringen eines gemütlichen Tages mit der Gastfamilie beim Fischen, wobei viele der deutschen Austauschschüler zum ersten Mal die Möglichkeit hatten selbst tätig zu werden, bzw. Fische aus tiefen Gewässern zu ziehen. In den USA benötigt man im Gegensatz zu Deutschland nämlich keinen Angelschein, sondern lediglich eine Lizenz, die man käuflich erwerben muss.
- das vermehrte gemeinsame Treffen und gemütliche Beisammensein mit Verpflegung und Spielen zwischen den amerikanischen und deutschen Schülern. Da dabei eine vergleichsweise lockere Atmosphäre als z.B. in der Schule herrschte, wurde das gegenseitige Kennenlernen und Austauschen deutlich erleichtert.
- weitere Aktionen in der näheren Umgebung von Brockway wie z.B. das Gucken eines englischen Films im Kino, Rollschuhlaufen, das Zielen auf Kegel beim Bowling, das Zocken in Spielhallen und das gegenseitige Markieren beim Lasertag.



Jannis Haun und Lea Schütte

Washington, D.C

Unser Hotel in Washington war sehr zentral gelegen und so konnten wir alles zu Fuß erreichen. Das Hotel dort war um einiges besser, als das in New York City. Nach unserer Ankunft im Hotel, sind wir gemeinsam zum **Weißes Haus** gelaufen und haben dort Fotos geschossen. Danach liefen wir zu den Memorials in den **West Potomac Park**, wo Vorträge über das **Washington Monument**, **World War II Memorial**, **Lincoln Memorial** und einigen mehr gehalten wurden. Wir liefen anschließend an dem **Martin Luther King Memorial** vorbei, entlang am **Tidal Basin**, bis hin zum **Thomas Jefferson Memorial**. Dort wurden wir von unserem Bus abgeholt, der uns zum Bahnhof von Washington brachte, der **Washington Union Station**, wo wir dann aßen und von dort aus Richtung Hotel gelaufen sind.

Am zweiten Tag gingen wir zur **National Mall**. Wir bekamen ausreichend Zeit, um uns die zahlreichen Museen anzugucken, die dort rundum verteilt sind. Unsere Gruppe, bestehend aus Max, Jannis, Erik und Nicolas, verbachte einen Teil der Zeit im **Smithsonian National Air and Space Museum**. Danach mieteten wir uns E-Scooter und fuhren durch Washington, entlang des West Potomac Parks, an den Memorials vorbei zum **Capitol** und zum Weißen Haus. Am Abend fuhren wir in das Viertel Georgetown, wo einige von uns lecker Dinner aßen oder die anderen sich am Fluss hinsetzten und nochmal die Zeit in Amerika Revue passieren ließen. Danach gingen wir auf den Balkon des **John F. Kennedy Center** und genossen den Ausblick.

Am Abreisetag gingen wir vormittags noch zu dem **Nationalfriedhof Arlington**. Er liegt südwestlich von Washington und grenzt an das Pentagon. Dort konnten wir das Grab von John F. Kennedy bestaunen und außerdem konnten wir eine Zeremonie beobachten. Zum Abschluss ging es dann nochmal für uns in das National Air and Space Museum. Dort steht zum Beispiel ein Spaceshuttle, welches bereits im Weltraum war. Ziemlich aufregend das Ganze.

Das war unsere drei Tage in Washington D.C



Nikolas Herfter

Reisetipps

Reisevorbereitungen:

- Es ist sinnvoll, die Gastfamilie zu fragen, ob man dort Wäsche waschen kann. Dann braucht man weniger Kleidung einzupacken und spart somit an Gewicht.
- Wenn man vor hat, shoppen zu gehen oder Süßigkeiten mit nach Deutschland zu nehmen, sollte man Platz im Koffer lassen und evtl. einen Rucksack mitnehmen, den man notfalls als zweites Handgepäck verwenden kann.
- Da es auch im April schon sehr warm und sonnig werden kann, sollte man Sonnencreme mitnehmen.
- Auch wenn Ostern in Amerika nicht so groß gefeiert wird wie in Deutschland, sollte man sich bei seiner Gastfamilie erkundigen, wie dort Ostern gefeiert wird, um angemessene Kleidung mitzunehmen.
- Ein Adapter für Ladegeräte ist wichtig.
- In Amerika wird fast überall mit Kreditkarte bezahlt. Es bietet sich an, eine Debit- / Kreditkarte zu beantragen. (Bargeld kann man bei der Bank in Deutschland besorgen)
- Am einfachsten ist es, sich eine SIM-Karte für Amerika zu kaufen, um dort auch mobile Daten zu haben.
- Um Missverständnisse zu vermeiden sollte man sich vorher mit den Gewohnheiten und der Mentalität vertraut machen und sich im voraus Alltagsphrasen übersetzen.
- Desinfektionsmittel und Flip Flops für Hotelduschen sind empfehlenswert.
- Damit man seine Koffer schnell wiederfindet, sollte man einen bunten Koffer mit Gepäckband mitnehmen.

Flug:

- Die Kleidung sollte bequem sein. Es bietet sich an verschiedene Teile zu schichten, denn im Flugzeug kann es sehr warm, aber auch kalt werden.
- Man kann sich eine Trinkflasche mitnehmen, die man nach dem *Security Check* auffüllen kann.
- Damit man auf alle wichtigen Dokumente schnell zugreifen kann sollten diese alle an einem Ort, der leicht zugänglich ist, aufbewahrt werden.
- Ein eigenes Kissen kann die Reise bequemer machen.
- Um die für die Einreise in die USA nötigen Zolldokumente ausfüllen zu können, sollte man einen Stift mitnehmen
- Am besten eigene Kopfhörer mit AUX Kabel mitnehmen, damit man sich Filme ansehen kann. Im Flugzeug werden zwar auch Kopfhörer ausgeteilt, jedoch passen diese nicht jedem.
- Ohropax, Kaugummis und Bonbons können gegen den Druck im Flugzeug helfen.

New York:

- Den Reisepass und andere wichtige Dokumente sollte man immer bei sich haben.
 - Um Geld oder Kreditkarten sicher aufzubewahren, bieten sich Bauchtaschen an, die man unter der Kleidung tragen kann.
 - Da die Stadt viel zu Fuß erkundet wird, sollte man sich bequeme Schuhe mitnehmen, in denen man gut laufen kann.
-
- Gutes Frühstück gibt es bei "Pret a manger".
 - Ein günstiger Supermarkt, in dem man auch Obst kaufen kann, ist der "Fairway Market" (2131 Broadway, New York, NY 10023).

Marianne Schildein, Johanna Phlippen

